

Der Gänsedieb ermahnt seine Kinder, sie sollten den Leuten die Gänse in Ruhe lassen

Ein armer Mann brachte auf eine Zeit eine Gans heim, die er vielleicht gekauft hatte, ehe sie feil geworden war. Als die Gans bereitet war und auf dem Tische stand und der Gänsedieb mit seinen Kindern um die gebratene Gans herumsaß, begab es sich, dass der Mann, dem die Gans abhanden gekommen war, einen Argwohn auf den armen Mann hatte, vor das Fenster kam und horchte, ob er sie von der Gans reden hörte. Wie solches der gute, arme Mann merkte, sprach er zu seinen Kindern: »Lieben Kindlein, esset schön das Habermus, betet und seid fromm und lasset den fremden Leuten ihre Gänse in Ruhe, damit nicht über uns geklagt wird!« Wie der gute Mann vor dem Fenster, dem die Gans auf dem Tische gehörte, solche Reden vernahm, zog er heim und sprach zu seinem Weibe: »Wahrlich, der Mann, auf den wir unserer gestohlenen Gans halber einen Argwohn gehabt, ist unschuldig; der hat seine Kindlein so schön ermahnt, sie sollten Habermus essen und fremden Leuten die Gänse in Ruhe lassen.« Also konnte der Gänsedieb mit seinen Kindern in Ruhe und Frieden die Gans aufessen, und der, dem die Gans gehörte, musste den Schaden haben.

(193 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kubitsch/100schwa/chap002.html>